

Gesteinen der Silbersbergserie umschlossen und damit ebenfalls als tektonische Schuppen zu betrachten.

**Bericht 1988
über geologische Aufnahmen
im Kristallin
auf Blatt 103 Kindberg*)**

Von AXEL NOWOTNY

Ausgehend von der Kartierung in den Jahren 1986 und 1987 auf Blatt 104 Müzzzuschlag, wurde im Berichtsjahr der SE-Anteil des Kartenblattes begangen. Die Basis der in diesem Gebiet aufgeschlossenen Gesteinsabfolge bilden Quarzphyllite. Es handelt sich sowohl um sandig-schiefrig bis plattige, feine phyllonitische, silbrig glänzende Phyllite im Hangendbereich als auch um Glimmerschiefer bis Gneise im Feistritzgraben. Eine Abgrenzung zu den ebendort auftretenden Biotit-reichen Granatglimmerschiefern ist schwer durchzuführen.

Innerhalb der Quarzphyllitzone finden sich E-W-streichende Grobgneseinschaltungen. Sie verlaufen von Bärenleiten über den Wolfsriegel gegen E.

Neben den Grobgneseinschaltungen konnten noch helle, feinkörnige Granitgneislagen im Bereich S des Rotriegels aufgefunden werden. N des Freßnitzgrabens folgen über dem Quarzphyllit Quarzite. Sie sind stark vergrüst und entlang SW-NE-gerichteter Störungen versetzt und verlaufen von Gehöft Gölkbauer E-W-streichend bis E des Hochgölk. Gegen N werden die Quarzite von Karbonat überlagert. Es ist vor allem Dolomit, lediglich zwischen Hochgölk und Gölkscheid sind Rauwacken und N vom Gehöft Gölkbauer geringmächtige helle Kalk aufgeschlossen. Gegen N treten mächtige jüngere Schotter durchwegs mit kristallinem Anteil auf.

Blatt 104 Müzzzuschlag

**Bericht 1988
über geologische Aufnahmen
im Kristallin
auf Blatt 104 Müzzzuschlag*)**

Von AXEL NOWOTNY

Im Berichtsjahr wurde das Gebiet um den Drahtekogel gegen S begangen. Die entlang des Raxenbaches zwischen Kapellen und Brandlgraben E-W-streichenden steilstehenden Karbonaten des Semmeringmesozoikums, werden vom Talhof im E bis zum Bärnthäl E von Kapellen von Quarzit, Quarzkonglomerat und teilweise hellen Serizitschiefern unterlagert. Sowohl gegen W als auch gegen E ist die letztgenannte Gesteinsserie entlang von Störungen abgeschnitten. Dieselbe Situation gilt für die an der Basis des Quarzits auftretenden Quarzphyllite.

Glimmerschiefer und Gneise, welche hangend auftreten, werden von Amphibolit und vereinzelt hellem Aplit begleitet. Sie grenzen an Quarzit zwischen Gehöft Schurschbauer und Jagdhaus Hochmais im N und gegen Semmeringmesozoikum im Süden. Diese nördlich des Fröschitzbaches E-W-streichende Karbonatfolge wird von hellem Kalk und Rauwacke aufgebaut. Die

basalen Quarzite sind nahezu durchgehend von der Ochsenhöhe im E bis Kohleben im W zu verfolgen. Liegend findet sich Quarzphyllit, der seinerseits vom Semmeringmesozoikum unterlagert wird. Während diese Abfolge im E tektonisch kompliziert verschuppt zu sein scheint, von E-W-streichenden Mylonitonen begleitet und von Quarzit, grünlich-grauem Schiefer, Rauwacke und Karbonat aufgebaut wird, treten gegen W nur einzelne Stöcke schollenförmig N von Spital am Semmering und zwischen Edlach und Müzzzuschlag auf.

Junge Überlagerung findet sich vor allem im Gebiet Grautschenhof und N und S des Fröschitzbaches bei Spital am Semmering. Es handelt sich dabei um Schotter vorwiegend kristalliner Komponenten.

Blatt 105 Neunkirchen

**Bericht 1988
über geologische Aufnahmen
in der Grauwackenzone
auf Blatt 105 Neunkirchen*)**

Von ALOIS MATURA

Im Berichtsjahr wurde der Bereich der Grauwackenzone nördlich des Schwarzatales zwischen Schöglmühl und St. Johann im Sierningtal neu aufgenommen. Trotz der ausgezeichneten geologischen Bearbeitung der östlichen Grauwackenzone vor allem durch H. P. CORNELIUS war eine Neuaufnahme wegen der neuen topographischen Kartengrundlage notwendig. Zum geologischen Bau des kartierten Gebiets haben sich erwartungsgemäß gegenüber den Darstellungen von H. P. CORNELIUS (1941) und B. PLÖCHINGER (1964 [Hohe-Wand-Karte] und 1967 [Erläuterungen dazu]) keine wesentlichen neuen Aspekte ergeben.

Das tiefste Element der Formationen der Grauwackenzone in diesem Gebietsabschnitt stellt der bekannte Kristallinzug zwischen Schöglmühl und Vöstenhof dar, der hier die Grauwackenzone in einen nördlichen und einen südlichen Teil gliedert. Es sind daran meist stark ausgewalzte Glimmerschiefer, Paragneise, leukokrate Gneise und Amphibolite mit örtlich schmalen Einschaltungen von Marmor und Kalksilikatgneis beteiligt. Die starke tektonische Überformung, die vermutlich schon primär weiten Übergänge, nicht zuletzt auch die eher dürftigen Aufschlußverhältnisse lassen eine kartenmäßig differenzierte Darstellung von Glimmerschiefern, Paragneisen und leukokraten Gneisen für den vorgesehenen Maßstab nicht sinnvoll erscheinen. Dieser Kristallinzug wird nun als ein kontinuierliches Band zwischen dem Südfuß des Kohlberges bei Schöglmühl bis östlich Vöstenhof dargestellt. Der bekannte, innerhalb dieses Kristallinzuges gemeinsam mit Amphiboliten als wenige Meter mächtige Linse im Nordwestfuß des Gfieder auftretende Serpentin wird ebenfalls in der Karte, wenn auch stark vergrößert, Eingang finden.

Südlich im Liegenden dieses flach nordfallenden Kristallinzuges breitet sich die grobklastische Ausbildung der Silbersberg-Formation, das Silbersberg-Konglomerat, mit eher monotoner Ausbildung aus. Am Silbersberg wurde an der Grenze zum auflagernden Kristallin eine bis mehrere Meterzehner mächtige Zone von den Silbersberg-Konglomeraten abgetrennt, die durch hö-